

KAB Herz Jesu Nürnberg

Gottesdienst 13.11.2010

Thema: Integration

Lied: Sonne der Gerechtigkeit GL 644

Eröffnung

Einstimmung zum Thema Siehe Beitrag S. 2

Kyrie Siehe S. 4 Lied GL 358, 3

Gloria: Lied: Gott in der Höh, GL 464

Tagesgebet (Sonntag im Jahreskreis)

Lesung: 2 Thess 3,7-12

Lied: Herr gib uns Mut zum Hören GL 521

Evangelium: Lk 21,5-19

Predigtgespräch siehe S. 5

Glaubensbekenntnis

Fürbitten siehe S. 7

Gabenbereitung: Lied: Nimm an o Herr GL 468

Sanctus: Lied Heilig ist Gott GL 469

Vater unser: gesungen

Agnus Dei: Lied GL 470

Nach der Kommunion: Gebet der KAB/CAJ siehe S. 8

Schlussgebet (Sonntag im Jahreskreis)

Lied: Lasset uns gemeinsam

Einstimmung zum Thema INTEGRATION

Wir sind ein Volk – diese Aussage wurde zum Leitmotiv bei der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten vor 21 Jahren. Es sollte uns vor allem verdeutlichen, dass dafür ein Zusammengehörigkeitsgefühl aufgebaut werden muss. Auch wenn der Eine oder Andere bis zum heutigen Tag nicht ganz damit klar kommt, so wurde doch zusammengefügt, was zusammen gehört.

Und heute, die Zeiten haben sich geändert, in unserer multikulturellen Gesellschaft, spricht unser Bundespräsident den einschneidenden Satz „Der Islam gehört zu Deutschland genauso wie die christlichen Religionsgemeinschaften.“ Punkt. Das hat gesessen. Aber viele Menschen in unserem Land nicht nur wachgerüttelt, sondern auch empört. Wie gehen wir damit um? Was sollen wir daraus lernen? Was bedeutet Multikulti für uns?

In Nürnberg, vor allem in der Südstadt, kennen wir diese Thematik zur Genüge. Aber wir haben damit leben gelernt, jeder auf seine Weise. In jeder Bevölkerungsgruppe gibt es Extreme, aber deshalb gleich alle Mitmenschen unter einem Scheffel stellen? Integration gut und schön, aber nicht neben meiner Haustüre, höre ich manchen denken. Aber ist Isolation oder Ghettobildung der richtige Weg? Wollen unsere ausländischen Mitbürger das, oder wollen auch Sie die Integration? Was heißt eigentlich Integration? Einordnen – nicht unterordnen! Miteinander, nicht gegeneinander!

Und dass Integration und multikulturell funktionieren kann, zeigt das Beispiel Südstadtfest nunmehr seit 30 Jahren. Trotz einiger sprachlicher Probleme klappt hier das Miteinander bestens. Auch die Probleme im eigenen Land, sei es der Jugoslawienkrieg oder die Probleme zwischen türkischen und kurdischen Gruppierungen. Die meisten Teilnehmer am Fest wollen ein friedliches und fröhliches Fest, miteinander gemeinsam feiern und Integration leben. Und wenn sich jemand fragt, warum nur Türken, Kurden Serben, Kroaten und Spanier Kulturbeiträge darbieten, gibt es nur eine Antwort: Weil es sonst keine Kulturbeiträge gäbe. Diese ausländischen Mitbürger erfreuen sich über Ihre Kultur und wollen uns daran teilhaben lassen. Und sich natürlich mitteilen.

Auch wenn es manchmal nicht leicht ist, behandeln wir unsere ausländischen Mitbürger so, wie es am Anfang auch der Sinn war, als die ersten Gastarbeiter ins Land kamen, sich langsam in unsere Gesellschaft inte-

grierte, dort wo man sie integrieren ließ- nämlich als Gäste. Auch unter uns gibt es sicherlich nicht nur geliebte Gäste, aber auch hier integrieren wir uns.

Und als Christen sei uns gesagt: Es ist nicht im Sinne Jesu, wenn man Menschen ins Land holt, wenn sie gebraucht werden und wieder abschiebt, wenn man meint, sie werden nicht mehr gebraucht.

Kyrierufe

Priester.....

A: Fremde Sitten und Gebräuche können Unruhe und Angst auslösen. Aber da kann man auch genauer hinschauen: Warum lacht jemand anders als ich oder warum schmeckt ihm ein anderes Fleisch als ich es gewohnt bin. Manchmal fällt es uns schwer, genauer hinzuschauen.
Herr, erbarme dich ...

B: In der Öffentlichkeit wird sehr viel darüber geredet, dass Menschen, die sich unserer Kultur nicht anpassen, zu einer immer größeren Belastung werden. Nehmen wir das einfach zur Kenntnis oder versuchen wir, auch in unserem Alltag tolerant und verständisvoll mit anderen kulturellen Verhaltensweisen umzugehen?
Herr, erbarme dich ...

C: In der politischen Diskussion wird oft gesagt, wir brauchen eine christliche Leitkultur und das Christentum muss verteidigt werden. Versuchen wir christlichen Lebensweisen in die komplizierten Zusammenhänge eines Lebens in der multikulturellen Südstadt umzusetzen?
Herr, erbarme dich ...

Priester

Predigtgespräch

- A: Na, da habt ihrs doch wieder gehört: Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. Und wie viele von den Ausländern, von denen da vorhin so geschwärmt wurde, leben auf unsere Kosten. Da müssen wir alle sparen und den Gürtel enger schnallen, damit die Krise überwunden wird. Aber bei denen wird das Geld zum Fenster hinausgeworfen. Integrationskurse, Kindergärten, Arbeitslosengeld zwei. Da ist Geld da.
- B: Du hast aber hoffentlich eben auch was anderes gehört: Wir sollen bei dem standhaft bleiben, was unser Glaube an einen Gott der Gerechtigkeit von uns fordert. Und das heißt als aller erstes, mal genau hinschauen, ob das so stimmt, was wir in Fernsehen und Zeitungen ständig vorgesetzt bekommen. Dass wir uns die sogenannten Integrationsunwilligen nicht länger leisten können.
- C: Da will ich schon genau wissen, ob es hier Nürnberg wirklich genug Arbeitsplätze gibt, damit diejenigen, die arbeiten wollen, auch einen Arbeitsplatz finden. Nur so können sie in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen, wie es Paulus von den Faulenzern fordert. Und zwar einen, von dem man eine Familie ernähren kann und niemand anderem zur Last fällt.
- B: Die Zahlen kann man nachschauen. Ende Oktober gab es in Nürnberg knapp 36.000 offiziell Arbeitslose. Davon waren 27% Ausländer. Und es gab 23.000 Beziehler von Arbeitslosengeld II, davon 33% Ausländer. Also finden die noch viel schwieriger einen Arbeitsplatz. Das sind aber nur die offiziell gemeldeten. Über die Trickserie mit den Zahlen brauchen wir ja nicht sprechen. Da schauen wir uns in der Südstadt um und sehen leicht einiges. Klar ist für mich: da kann ich nicht mit dem Apostel Paulus kommen. Die Ausländer sind jedenfalls stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Deutsche. Und rausschmeißen geht schon gleich gar nicht.
- A: Da magst du ja recht haben. Aber lass dir mal von jungen Leuten erzählen, wie es in der Schule oder vor der Disko zugeht. Wir haben ja in Nürnberg schon mehr junge Ausländer als junge Deutsche. Und da heißt es eben dann: Scheiß Deutscher oder blöder Franke. Müssen die sich das von Ausländern in Nürnberg gefallen lassen?
- B: Vielleicht sollten wir uns mal an unsere Jugend erinnern. Da waren es die Hou Hou aus der Oberpfalz oder die Frankenwälder, die man in der Schule oder am Arbeitsplatz geärgert und verlacht hat. Das gab es schon immer, dass Menschen verspottet und angemacht werden. Das war ja in Bayern auch mit den Preußen so. Und es gibt natürlich auch Unterschiede, wie man Witze macht oder was man ernst meint. Da ist ein Rheinländer oder ein Schwabe einfach ein wenig anders als ein Mittelfranke.
- C: Aber daran haben wir uns gewöhnt und erkennen manches auch als wertvoll und bereichernd an. Multikulti auf Deutsch ist also nicht gescheitert. Multikulti auf dem Südstadtfest genauso wenig, auch wenn der Rauch vom türkischen Spieß etwas mehr in der Nase beißt als der vom fränkischen Bratwürschtlä. Denn hier und an

vielen Fließbändern und Büros beim Honsel oder bei der MAN ist das erreicht, was Karl Valentin mal so gesagt hat: „*Fremd ist der Fremde nur in der Fremde. Weil jeder Fremde, der sich fremd fühlt, ein Fremder ist, und zwar solange, bis er sich nicht mehr fremd fühlt - dann ist er kein Fremder mehr.*“ Dann ist er kein Fremder mehr, sagt der Karl Valentin. Und recht hat er.

- B: Und übrigens: Wenn es so wäre, dass wir alle tatsächlich den Gürtel enger schnallen, dann müssten wir ja wirklich alle sparen. Aber das ist nicht so. Steuerflüchtlinge und Steuerhinterzieher, Spitzenverdiener und Großaktionäre scheffeln schon wieder Geld wie Heu. Das sind die wahren Integrationsverweigerer. Die wissen auf ihren Schlössern und in ihren Nobelkarossen gar nicht mehr, was da bei uns normalen Menschen passiert. Die Fremden in der Südstadt verweigern sich dagegen ganz selten. Denn die fühlen sich nicht mehr als Fremde, sondern als etwas andere Südstädter. Da wird also gezielt von einigen Medien und Politikern davon abgelenkt, dass die Spaltung unserer Gesellschaft immer größer wird, der Graben zwischen Arm und reich immer tiefer. Gott sei Dank haben vor kurzem 500 Christinnen und Christen nach dem Gottesdienst vor der Lorenzkirche gegen das Sparpaket protestiert.
- A: So ihr Frommen. Was hat dieses Multikulti-Geschwätz in der Kirche zu tun. Schließlich sollte es da um den Gott der Christen gehen. Und darum, wie wir das Erbe des Judentums und des Christentums in dieser immer gottloser werdenden Welt bewahren können. Das kann man nicht so einfach aufweichen und weichspülen.
- B: Wahrscheinlich geht das nur, wenn wir ernst nehmen, was da im Evangelium so drohend gesagt wurde. Dass der Gott der Liebe sich bis zum letzten für alle Menschen einsetzt. Auch wenns Ärger gibt. Das kann man auch ganz genau nachlesen. Da gibt es die Geschichte mit Jesus und der Frau aus Samaria. Die war erstens ne Frau, wahrscheinlich hat sie auch ein Kopftuch getragen. Und zweitens war sie aus Samaria. Das war damals viel schlimmer als heute jemand aus Fürth oder aus Ankara. Seine Jünger wunderten sich über ihn. Das war denen auch ungewohnt und fremd. Seine Gegner waren da noch deutlicher. Sie nennen ihn einen dämonischen Samariter. Er aber sagt der Samariterin, dass er der Messias ist und die Samariter sagen, er ist der Retter der Welt.
- C: Bei ihm zählt also nicht, ob jemand schwarz oder braun, weiß oder gelb ist. Und wir sollten uns immer klar darüber sein: Wenn es Gott gibt, dann ist Allah nur ein anderer Name für ihn. Menschliches Beten ist einfach vielfältig und kulturell sehr verschieden. Christlicher Glaube sagt: Gott liebt jeden Menschen und alle Menschen. Das hat er im Kampf gegen Ungerechtigkeit gelebt. Das hat er durchlebt bis zum Tod am Kreuz.
- Alle: Und deshalb beten wir gemeinsam das Gebet, das für uns als Christen das wichtigste ist: Ich glaube an Gott den Allmächtigen

Fürbitten

Einleitung:

A: Es ist nicht immer leicht, anderen das Gefühl zu geben, dass sie in der Fremde keine Fremden mehr sind.

Du guter Gott, der du alle und jeden Menschen geschaffen hast und sie liebst: Gib uns die Fähigkeit, dass wir trotz mancher Schwierigkeiten genauer hinsehen, dass wir verstehen und anerkennen, was uns manchmal fremd vorkommt. Lass uns lernen, dass Fremdes und Anderes unser Leben bereichern kann.

Wir bitten dich, erhöre uns

B: Es ist nicht immer leicht, sich im Alltag auch für die Schwächeren und die Verspotteten einzusetzen. Es ist nicht immer leicht, zu erkennen, wo muss ich gegen die Herabsetzung von anderen Menschen etwas tun im normalen Zusammenleben am Arbeitsplatz oder im Vereinsleben.

Du liebevoller Gott, gib uns die Fähigkeit die kleinen und großen Herausforderungen unseres Zusammenlebens anzunehmen.

Wir bitten dich, erhöre uns

C: Das Verhalten Jesu fordert uns dazu heraus, die Zusammenhänge von Gerechtigkeit und Liebe bei öffentlichen politischen Diskussionen ernst zu nehmen.

Du Gott der Armen und Schwachen, der Ausgegrenzten und Sünder: Gib uns den Mut, auch gegen manche weit verbreitete Meinungen im Freundes- und Bekanntenkreis Stellung zu beziehen, wenn es aus christlicher Sicht und unserer KAB-Auffassung nötig ist.

Wir bitten dich, erhöre uns

A: Wir bitten für alle Mitglieder der KAB, die in dein Reich der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens heimgekehrt sind.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe ...

Schluss

Gebet der KAB/CAJ

Herr Jesus Christus,

***wir opfern Dir unseren Tag,
unsere Arbeit, unsere Kämpfe, unsere Freuden und Leiden.
Laß uns, wie auch alle unsere Schwestern und Brüder
in der Welt der Arbeit,
denken wie Du, arbeiten mit Dir, leben in Dir.***

***Gib uns die Gnade, Dich mit ganzem Herzen zu lieben
und Dir mit allen Kräften zu dienen.
Dein Reich komme in die Fabriken, die Werkstätten,
die Büros und in unsere Häuser.***

***Gib, daß alle, die heute in Gefahr sind,
in Deiner Gnade bleiben,
und schenke den Verstorbenen Deinen Frieden.***

***Herr Jesus Christus, heilige uns und unsere Familien.
Herr Jesus Christus, Dein Reich komme durch uns
und unsere Arbeit.***

***Seliger Marcel Callo, Märtyrer der Arbeiterjugend, bitte für uns
Seliger Nikolaus Groß, Kämpfer für Gerechtigkeit, bitte für uns
Maria, Königin der Apostel, bitte für uns.***

Amen.